



INNSBRUCKER
FESTWOCHE
DER
ALTEN MUSIK



Gehen Sie mit uns auf Reisen.
Lehnen Sie sich zurück, schließen Sie die
Augen und tauchen Sie ein in die bunte Welt
der Innsbrucker Festwochen.



Treffpunkt Bühne





Liebe Leserin, lieber Leser,

wir wollen Sie mit diesem Magazin in die Welt der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik entführen. Tauchen Sie ein und feiern Sie mit uns vom 12. Juli bis 28. August den Festwochen-Sommer.

Für die Erstellung des Magazins haben wir Künstler*innen, Mitwirkende und Menschen getroffen, die die Festwochen bereichern. Begegnungen heißt das Leitmotiv in diesem Jahr. Und zu Begegnungen mit Musik und Mensch haben wir die vier Counterertenöre befragt, die bei der Oper «Silla» gemeinsam auf der Bühne stehen: Bejun Mehta, Valer Sabadus, Hagen Matzeit und Samuel Mariño. Eine ganz andere Sichtweise auf das Thema Begegnungen gibt der Soziologe Prof. Frank Welz. So manch Überraschendes haben wir bei einer gepflegten Tasse grünen Tee von Festwochen-Intendant Alessandro De Marchi erfahren und wir haben den Versuch gestartet, die verwickelte Handlung der Oper «Astarto» zu entwirren. Regisseur Alberto Allegrezza hat uns Einblicke in seine Arbeit mit der Oper «L'amazzone corsara» gegeben und unsere Cembalo- und Orgelstimmer, die Jahr für Jahr extra aus Basel anreisen, um ihren Sommer bei und mit uns zu verbringen, gefragt, wie sie eigentlich zu den Innsbrucker Festwochen gekommen sind. Außerdem haben wir uns die Frage gestellt, wie man eigentlich Statist bei den Festwochen wird und uns einfach mal bei einem erkundigt, der seit acht Jahren auf den Innsbrucker Festwochen-Opernbühnen steht und diese bereichert.

Und wir wollen mit Ihnen auf Reisen gehen und Sie in die Opern- und Konzertwelt der Festwochen entführen. Dafür finden Sie im Heft eine Landkarte mit den wichtigsten Festwochen-Hotspots und vier verschiedene musikalische Reisepakete, die wir exklusiv für Sie zusammengestellt haben. Was Sie tun müssen, ist einfach nur im Geiste die Koffer packen, die Augen schließen und sich mit uns an die schönsten Orte Europas träumen.

Zum Schluss gibt es noch etwas zum Rätseln. Ein Rezept für eine süße Nervennahrung, die beim Lösen des Rätsels sicherlich hilft, enthält das Magazin ebenfalls. Sie sind übrigens die ersten, denen wir das Rezept zu einem unserer Lieblingskuchen verraten.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre, beim Reisen, Backen und Rätseln. Wir freuen uns schon jetzt, Ihnen bei den 46. Innsbrucker Festwochen der Alten Musik zu begegnen!

Ihr Team der
Innsbrucker Festwochen der Alten Musik



Herausgeber und Veranstalter
Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH,
Eine Tochtergesellschaft der Tiroler Landestheater und
Orchester GmbH Innsbruck,
Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck,
Telefon +43 512 571032, festwochen@altemusik.at,
www.altemusik.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz
(Geschäftsführung), Mag. Eva-Maria Sens (Betriebsdirektion)

Redaktion
Maria Scheunpflug MA

Texte
Mag. Eva-Maria Sens, Mag. Andreas Aigner,
Mag. Christian Moritz-Bauer, Mag. (FH) Anja Falch, Esther Mair MA,
Hannah Rosenhammer BA, Maria Scheunpflug MA,
Dieter Senft, Prof. Dr. Frank Welz

Marketing
Mag. (FH) Anja Falch

Design
in the headroom, www.intheheadroom.com

Druck
Athesia-Tyrolia Druck GmbH, 6020 Innsbruck

Titelfotos
Hagen Matzeit (Agentur), Bejun Mehta (Marco Borggreve),
Samuel Mariño (Olivier Allard), Mert Sungü (Clarissa Lapolla),
Roberta Invernizzi (Agentur), Valer Sabadus (Henning Ross),
Eleonora Bellocchi (Valentina Mazzola)

Fotocredits
Marco Borggreve, Schneiderphotography (S. 5), Agentur, Olivier
Allard (S. 6), Sandra Hastenteufel (S. 7), Eva-Maria Sens (S. 13),
Rupert Lari, Francesco Ridolfi (S. 15), Birgit Guller, Rupert Lari,
privat (S. 16), Carlo Hasenöhr (S. 18)

Illustrationen
Julia Dietrich (S. 5, 6), Alessio Rosati (S. 8, 9), Alberto
Allegrezza (S. 14), in the headroom (S. 3, 10, 11, 12, 17, 18)

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Die Zeitung
gibt Auskunft über die Veranstaltungen der Innsbrucker
Festwochen. Programm- und Besetzungsänderungen, Satz-
und Druckfehler vorbehalten.

AGB
Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der
Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH.
Nachzulesen auf www.altemusik.at/agb

Mit Essig und Öl zum Erfolg

Bejun Mehta, Valer Sabadus, Hagen Matzeit und Samuel Mariño gehören zu den renommiertesten Countertenören, die die Welt gegenwärtig zu bieten hat und werden für «Silla» von Carl Heinrich Graun im August auf der Bühne des Tiroler Landestheaters stehen.

Es eint sie das Stimmfach, innerhalb dessen decken sie jedoch ganz verschiedene Facetten ab. Und nichts ist aufregender, als wenn sich die vier im Sommer in Innsbruck erstmalig begegnen und hier auf das gesamte Produktionsteam treffen, auf die Orchestermusiker*innen, das Regieteam, die musikalische Leitung, die Bühnen- und Kostümbildner*innen, Schneider*innen, Maskenbildner*innen, Inspizient*innen, Dramaturg*innen, Statist*innen und Techniker*innen. «Es ist immer wieder ein Anfang. Man ist nervös und neugierig auf die neue Produktion», erzählt Hagen Matzeit. Einige Mitwirkende kennen sich und haben schon einmal zusammengearbeitet. Viele begegnen sich diesen Sommer aber das erste Mal. «Meist ist es ein multinationales, spannendes Ensemble, das nach kurzer Zeit zur Familie wird», verrät Matzeit weiter. «Jede Produktion ist ihr eigener Mikrokosmos und hat ihre eigene Energie», so Bejun Mehta und Samuel Mariño ergänzt: «Wir sind alle da, um zu arbeiten und wir haben alle das gleiche Ziel: Wir möchten das Publikum erfreuen und alle einen guten Job machen.»



Um einen richtig guten Job zu machen, eine richtig gute Barockoper über die Bühnenbretter gehen zu lassen, benötigt man richtig gute Sänger*innen, die in ihrer Rolle zudem Handlung, Spiel und Stimme vereinen. Samuel Mariño findet ein treffendes Bild: «Für ein wirklich gutes Salatdressing benötigt man Essig und Öl.» Es sind zwei völlig verschiedene Geschmacksrichtungen und konträre Substanzen, aber die Mischung macht am Ende das besondere Geschmackserlebnis aus. Und so braucht es auch mehrere Zutaten, um eine vielschichtige Inszenierung auf die Bühne zu bringen. Jede Oper, jeder Aufführungsort, jeder Probenprozess und damit jede Rolle sind verschieden und jeder nähert sich ihnen anders an.

Valer Sabadus geht hier wie ein echter Profiler vor, vor allem wenn das Werk ein unbekanntes ist, wie bei den Festwochen mit ihren Opern raritäten und Neuentdeckungen so oft der Fall. Sabadus nähert sich solchen Opern auf einer Makroebene an. Ihn interessieren zunächst: Komponist, Librettist, die Entstehungszeit und teilweise auch die ursprüngliche Besetzung. «Anhand dieser ersten Analyse kann ich ein recht gutes Bild von meinem Rollenprofil erstellen. Wurde die Partie z. B. für Farinelli, Caffarelli oder Senesino geschrieben? Jeder dieser drei Kastraten war vom Typ her völlig unterschiedlich – auch was ihre Vorliebe für Ornamentik und Kompositionstechniken anbelangt», so Sabadus. Nach eigenen Aussagen liegt ihm das Repertoire von Farinelli eher und er könnte schwer das Repertoire von Caffarelli singen, weil dessen Rollen meistens zu hoch für seine eigene Stimme liegen. Die allerhöchsten Höhen sind für den 28-jährigen Venezolaner Samuel Mariño wiederum kein Problem und hohe Koloraturen meistert er mühelos. Hagen Matzeit wiederum, der auch als Bariton auf den Bühnen zu hören ist, ist eher im Mezzo-Fach zu verorten. Darüber hinaus hat jede Stimme ihren eigenen Charakter, ihr eigenes Timbres und prägt dadurch so manches Mal auch die Entscheidung für eine rollengerechte Besetzung. Unbestritten davon bleibt: Gesanglich einzigartig und überaus virtuos sind alle vier!

Die weitere Herausforderung verbirgt sich in der Mikroebene, dem Übernehmen einer Rolle in all Ihren Details und Ausformungen. Da nähert sich Sabadus dem Charakter und den dazu gehörigen psychologischen Entwicklungen. Er arbeitet sich in die verschiedenen Emotionsebenen ein, die eine Rolle, je nach Gemütszustand, empfindet. Hagen Matzeit hingegen geht an eine Opernrolle ganz anders heran: «Ich nehme zuerst die Noten in die Hand, lese den Inhalt und wage mich an die Arie, dann die Rezitative heran. Es ist meist ein langer Prozess, der aber durch das musikalische Zusammenarbeiten, wie beispielsweise mit dem von mir sehr geschätzten Maestro Alessandro de Marchi, reifen muss. Da lerne ich immer noch etwas dazu und dieses schrittweise



Kostümentwurf Silla

Erlernen macht mir auch dann am meisten Spaß.» Bejun Mehta widmet sich erst dem Text. Er verbringt viel Zeit damit, diesen auswendig zu lernen und um zu sehen, wie er sich dabei fühlt. Denn oft sind die Opernlibretti nicht in der Muttersprache der Sänger verfasst. Unser Silla hat – wie viele Barockoper – ein italienisches Libretto. Ein Problem stellt es aber nicht dar, denn «die Musik hilft uns immer miteinander auf der Bühne zu kommunizieren», verrät Samuel Mariño. Im zweiten Schritt verbindet Bejun Mehta den Text mit der Musik. «Erst wenn das alles in meinem Kopf ist, kann ich anfangen, kleine Stücke zu singen. Man bekommt ein Gefühl für das Gewicht der Rolle. Wenn man die Struktur hat, dann kann man sehen, ob bestimmte Gedanken, die man nur aufgrund des Textes über die Charakterisierung des Textes hatte, immer noch gültig sind, oder ob der Komponist in eine andere Richtung zielt», so der US-amerikanische Counter.

→



Bejun Mehta

Bejun Mehta singt an den führenden Opern- und Konzerthäusern der Welt, darunter dem Royal Opera House Covent Garden, dem Teatro alla Scala in Mailand, der Staatsoper Unter den Linden in Berlin und der Metropolitan Opera New York sowie bei den Salzburger Festspielen und den Festivals in Glyndebourne oder Aix-en-Provence.

In Konzerten mit weltweit führenden Orchestern sowie bei zahlreichen Soloabenden präsentiert er sein vom Barock bis zu zeitgenössischer Musik reichendes Repertoire. Vermehrt widmet sich Bejun Mehta auch der Arbeit als Dirigent. Seine über 25 CD-Aufnahmen wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet.

In «Silla» übernimmt er die Titelpartie.



Valer Sabadus

Internationale Bekanntheit erlangte Valer Sabadus 2012 für seine herausragende Interpretation als Semira in Leonardo Vincis Oper «Artaserse», die an den führenden europäischen Opernhäusern aufgeführt wurde.

Mit 17 Jahren begann er seine Gesangsausbildung und 2009 debütierte er bereits bei den Salzburger Pfingstfestspielen. Seine abwechslungsreiche Diskografie reicht von frühbarocken Werken über Opernmusik bis hin zu zeitgenössischen Werken. Genreübergreifende Projekte belegen die vielseitige Bandbreite seines musikalischen Schaffens. Mehrfach wurde er mit bedeutenden Schallplattenpreisen ausgezeichnet.

Im Sommer schlüpft er in die Rolle des Metello, dem Gegenspieler von Silla.

Sie alle benötigen auf jeden Fall: ein gutes Ohr und buchstäblich einen langen Atem. Und sie alle schöpfen ihre Inspiration aus der Begegnung mit Menschen. «Jegliche Form von zwischenmenschlicher Beziehung auf und hinter der Bühne mit Freunden, Kollegen und Musikern jeglicher Couleur erweitert meinen künstlerischen Horizont und bestätigt mir jedes Mal wieder einen ganz besonderen Beruf erwogen zu haben», bekennt Valer Sabadus, der als Kind eigentlich Meeresforscher werden wollte und am liebsten mit Jacques Cousteau auf seiner Calypso in See gestochen wäre. Bei Hagen Matzeit war die Musik schon immer die erste große Liebe und er bekennt, dass er über die Popmusik zur Klassik und Barockmusik kam. Heute findet der Queen-Verehrer augenzwinkernd «... wäre Freddie Mercury bestimmt stolz auf mich!».

Als eine weitere große Liebe nennt Matzeit «Innsbruck». Alle vier Countertenöre freuen sich auf die Alpenmetropole, waren schon mindestens einmal da und mögen diese Stadt sehr – Valer Sabadus allerdings erst auf den zweiten Blick. «Es ist witzig, denn nach meinem ersten Besuch in Innsbruck wollte ich nie wieder hinfahren – zumindest nicht als Sänger. Ich war damals beim allerersten Cesti-Wettbewerb 2010 bereits in der zweiten Runde ausgeschieden und musste dieses Ereignis erstmal verdauen. Gottseidank tat es meiner Karriere als Countertenor keinen Abbruch, sondern ganz im Gegenteil», erzählt der Sänger schmunzelnd.

Diesen Sommer treffen die vier Sänger nun in Innsbruck zu den Festwochen aufeinander. Und man kann sich jetzt schon auf die Eindrücke freuen, die diese inspirierenden Begegnungen bei allen hinterlassen werden.

Kostümentwurf Lentulo



Kostümentwurf Postumio



Hagen Matzeit

Begann seine Sängerkarriere als Stipendiat der Komischen Oper Berlin, wo er seitdem in zahlreichen Opernpartien zu erleben war. Engagements führten den Countertenor u. a. an das Nationaltheater Mannheim, Théâtre du Capitoul in Toulouse und die Semperoper Dresden sowie zu Festivals in Amsterdam, Brüssel und Melbourne.

Sein Repertoire umspannt verschiedene Stilepochen von Alter Musik über Barock bis hin zu zeitgenössischer Musik. Bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik war Hagen Matzeit u. a. als Cecina in Porporas «Il Germanico», als Anfinomo in Monteverdis «Il ritorno d'Ulisse in patria» und als Licisco in Brochis «Merope» zu erleben.

In «Silla» schlüpft er in die Rolle des Lentulo.



Samuel Mariño

Ursprünglich als Balletttänzer an der Nationalen Tanzschule Venezuelas ausgebildet, begann Samuel Mariño sein Musikstudium in den Fächern Klavier und Gesang und sammelte seine ersten Bühnenerfahrungen bei der Camerata Barroca in Caracas, wo er mit Dirigenten wie Gustavo Dudamel und Helmuth Rilling zusammenarbeitete. Seit 2018 tritt er regelmäßig auf renommierten Opern- und Konzertbühnen der Welt auf.

Seiner Leidenschaft für die Wiederentdeckung von Musik und die Erneuerung der historischen Aufführungspraxis folgend, gründete er 2019 das Ensemble Teseo, dessen Ziel es ist, vergessene barocke Werke und Techniken zur Aufführung zu bringen.

Sein Festwochen-Debüt gibt er in «Silla» mit der Rolle des Postumio.

Auf einen Tee mit Alessandro De Marchi

Festwochen-Intendant Alessandro De Marchi wird bei der Oper «Silla» die musikalische Leitung übernehmen und auch bei der Erstaufführung von Händels «Messiah» in italienischer Sprache wird er vom Dirigentenpult den Ton angeben. Abseits der Noten und der Studierstube haben wir ihm ein paar Fragen gestellt und haben so manches Überraschendes erfahren.

Was macht dir an deinem Job am meisten Spaß?

Alessandro de Marchi: Ich genieße jede Phase meiner Arbeit: die Recherche des Repertoires, die Vorbereitung und das Studium der Partituren, und den magischen Moment der Aufführung sowie die Kommunikation mit den Solist*innen und dem Orchester. Was mir allerdings keinen Spaß macht, ist das Packen meiner Koffer.

Was ist deine Lieblingsoper?

ADM: Mein Lieblingswerk ist immer das, das ich gerade studiere oder aufführe.

Hast du ein Ritual bevor du auf die Bühne gehst?

ADM: Ich tanze den Twist. Manchmal tue es auch mit einigen meiner Solist*innen. Es ist kein sehr modischer Tanz, aber er ist sehr gut für den Rücken.

Wie feierst du eine Opernpremiere?

ADM: Ich gönne mir ein wenig Alkohol und etwas Süßes, was ich sonst sehr selten tue.

Mit welchen drei Personen, würdest du gerne zu Abendessen?

ADM: Ich würde gerne einmal mit Rossini zu Abend essen, nicht nur um über Musik zu sprechen, sondern auch wegen seines Fachwissens und seiner Liebe zum Essen. Auch mit Wolfgang Amadeus Mozart, denke ich, könnte ich einen heiteren Abend verbringen, und ich hätte auch viele Fragen an ihn. Ich hoffe auch, früher oder später einem meiner zeitgenössischen Idole zu begegnen, Jacob Collier.

Wo gehst du in Innsbruck hin um einen guten Espresso zu bekommen?

ADM: Ich trinke grünen Tee ...



Was kommt bei dir auf eine Pizza?

ADM: Büffelmozzarella, Auberginen, natives Olivenöl extra, aber keine Tomaten.

Was wolltest du als Kind werden?

ADM: Mein Traum war es, Cartoonist zu werden. Ich hatte auch eine Phase, in der ich Tenor werden wollte, zum Glück habe ich meine Meinung geändert.

Der wichtigste Teil der Zeitung ist für mich...

ADM: Alles, außer der Sportseite (ich weiß, ich bin ein seltsamer Italiener, ich trinke keinen Kaffee und ich mag keinen Fußball). Ich mag Sport, aber ich möchte nicht wirklich darüber lesen.

Was ist deine Lieblingsstadt? Und warum?

ADM: Ich reise seit 43 Jahren durch die Welt und fühle mich, wie viele andere auch, überall ein bisschen zu Hause und ein bisschen fremd. Rom, meine Heimatstadt, ist natürlich in meinem Herzen geblieben.

Wenn du über Nacht ein Instrument spielen könntest, welches wäre es?

ADM: Auf jeden Fall die Geige. Ich weiß, wie sie funktioniert, aber wenn ich sie in die Hand nehme, kommt nur ein Miauen heraus.

Was ist dein Lieblingsinstrument?

ADM: Ich würde sagen, das Sopransaxophon. Mit seiner Fähigkeit eine magische Atmosphäre zu schaffen, und seinem Klang, der vage an alte Instrumente erinnert, ist es das Bindeglied zwischen der Musik der Vergangenheit und der Gegenwart.

Was gefällt dir an dem Cesti-Wettbewerb und wie fällst du deine Entscheidungen?

ADM: Ich liebe es junge Talente zu entdecken. Es macht mir so viel Freude. In der Ausscheidungsphase versuche ich, so rational wie möglich zu sein, aber in der Endphase lasse ich mich von meinem Herzen leiten.

Welchen Festwochen Moment würdest du gerne nochmal erleben?

ADM: In all diesen Jahren gab es Tausende von unvergesslichen Momenten. Es ist unmöglich auch nur einen auszuwählen.



Gehst Du den Gerüchten nach, dass er noch lebt und selbst den Thron besteigen könnte?

Dein Vater hat den König von Tyros ermorden lassen und den Thron mit Gewalt an sich gerissen. Angeblich verstarb Astarto, der Sohn des einstigen Königs von Tyros, bereits im Säuglingsalter.

Oder gehst Du weiter den Weg der Liebe?

Elisas Weg zum Glück

Elisa, die Protagonistin der Oper «Astarto» und Herrscherin von Tyros, bestimmt ihren Weg: «Genug jetzt! Mein Entschluss ist gefasst! Heute noch soll Clearco [...] in Tyros herrschen und mein Gatte sein.»



Fenicio, der sich als Clearcos Vater ausgibt, missbilligt deine Heiratspläne und prophezeit eurer gemeinsamen Zukunft nichts Gutes.

Hörst Du auf ihn?

Oder folgst Du weiter der Stimme deines Herzens?

Die schöne Fürstin Sidonia spielt ein doppeltes Spiel: Sie geht auf Ninos Flirtereien ein und hat es in Wahrheit auf Clearco abgesehen.



Oder öffnest Du den Brief?

Gibst Du ihr den Brief, den sie wie unbedacht fallen ließ, ungelesen zurück?

Oder vertraust Du dich Clearco, deinem Großadmiral und deiner – trotz allem – großen Liebe, an?

Lässt Du dich auf Agenore ein, um mit seiner Hilfe zukünftig herrschen zu können?



Nino gibt vor, Astarto getötet zu haben, was sich als Lüge herausstellt. Fenicio wiederum möchte Dich töten, verrät dir aber: Astarto ist Clearco und er lebt. «Elisa, hier siehst Du Deinen Liebhaber und Deinen Feind» (Astarto/Clearco) «Und weil ich den einen über alles liebe, ist mir auch der andere teuer: Astarto soll sich seines Throns erfreuen, und was vorher ein Geschenk war, soll jetzt Pflicht sein.» (Elisa)

Oder spielst Du mit?

Erteilst Du Nino den Befehl, Astarto zu ermorden?

Clearco erfährt von Fenicio, dass er nicht dessen Sohn ist. In Wahrheit ist er Astarto und somit rechtmäßiger Erbe des Thrones von Tyros. Diese Information behält er sicherheitshalber für sich und verlangt von Dir, Astarto unbekannterweise zu verzeihen, zu lieben und mit ihm gemeinsam zu regieren.



Rührt Dich Ninos Liebesleid?



Der Brief ist eine Liebeserklärung von Clearco, die scheinbar an Sidonia gerichtet ist. Du bist verletzt und wütend. Nino wiederum ahnt, dass es sich um eine Grausamkeit Sidonias handelt, die ihn eifersüchtig werden lässt.

Oder verharrst Du in deinem Zorn?

Fenicio verübt einen Putschversuch gegen dich. Gleichzeitig unternimmt Agenore, Sidonias Bruder, einen wiederholten Versuch, dein Herz zu erobern.



Die Welt der Festwochen

Innsbruck

#WirSindFestwochen
Wohnort und Wirkungsstätte von Pietro Antonio Cesti
→ 28.08. Finalkonzert des 13. Cesti-Wettbewerbs

Absam bei Hall in Tirol

Wohnort und Wirkungsstätte von Jakob Stainer
→ 12.07. Geigengeflüster

Afling

Heimat unserer Bühnenbilder (der wohl wertvollste Stadel der Welt :))

Brixlegg

Quelle von Montes Mineralwasser: Stillt den Durst unserer Künstler*innen, Musiker*innen und unseres Publikums

Tarrenz

Heimat des Starkenberger Biers: Erfrischt die Gaumen unserer Gäste in den Konzertpausen

Graz

Geburtsort von Kaiser Ferdinand II. und Sophie Rennert
→ 16.08. Amici cari

Wien

Quelle für die prickelnden Momente bei den Festwochen: Kattus Sektellerei

Basel

Geburtsort unserer virtuoseren Tasteninstrumente

Ferrara

Entstehungsort des «Concerto delle Donne»
→ 06.08. Concerto delle Donne

Florenz

Ort der UA von Händels «Il Messia» (italienische Fassung, ca. 1768-70)
→ 14.08. Il Messia

Mailand

Geburts-/Wohnort und Wirkungsstätte von Lorenzo Ghielmi und die Modehochburg schlechthin
→ 24.08. Saiten und Orgeln

Rom

Geburtsort von unserem Intendanten Alessandro De Marchi. Ort der Handlung der Oper «Silla»

Venedig

Geburts-/Wohnort und Wirkungsstätte von nahezu allen Komponisten, von denen Werke bei den Festwochen aufgeführt werden. Ort der UA der Oper «L'amazzone corsara».
→ 19.08. Vespro Veneziano

Berlin

Gründungs-/Wohnort und Wirkungsstätte der Akademie für Alte Musik Berlin. Ort der UA der Oper «Silla»
→ 13.08. Blütezeit

Dresden

Wohnort und Wirkungsstätte von u. a. Johann Georg Pisendel sowie der kurfürstlich-sächsischen Hofkapelle, Vivaldis «celebre l'orchestra di Dresda»
→ 21.08. Virtuosen

Konstanz

Austragungsort des Konstanzer Konzils (1414-1418)
→ 17.08. Constantia

Paris

Wohnort, Wirkungsstätte (und möglicher Treffpunkt) von Jean-Philippe Rameau & Domenico Scarlatti; Ensemble Diderot, außerdem steht hier der Eiffelturm
→ 02.08. A quattro violini

London

Geburts-/Wohnort und Wirkungsstätte von Georg Friedrich Händel und Jimi Hendrix; Ort der UA der Oper «Astarto»

Sherborne

Wohnort und Wirkungsstätte von Fretwork
→ 08.08. Glorious viols

Rumänien

Geburtsland von Ana Maria Labin (zu erleben in «Astarto») und Valer Sabadus (zu erleben in «Silla»)

Bulgarien

Geburtsland von Plamena Nikitassova
→ 27.08. Senza basso

Israel

Geburtsland von Shira Patchornik (Gewinnerin des 12. Cesti-Wettbewerbs) und Jeffrey Francis (Gesangscoach unserer Sänger*innen der Barockoper:Jung-Produktion)
→ 18.08. L'amazzone corsara (Premiere)

Tyros

Ort der Handlung der Oper «Astarto»
→ 25.08. Astarto (Premiere)

USA

Geburtsland von Bejun Mehta (zu erleben in «Silla») und Hannah De Priest (zu erleben in «L'amazzone corsara»)

Venezuela

Geburtsland von Samuel Mariño (zu erleben in «Silla») und Herkunftsland unseres Lebenselixiers: Fairtrade-Kaffee



Traumreisen

Schließen Sie die Augen und reisen Sie mit den Festwochen an die schönsten Orte Europas – ob mit der historischen Kutsche, dem Eurostar oder dem Flugzeug. Bei den Festwochen-Reisepaketen ist für jeden Musikgeschmack etwas dabei.



Gen Süden

Wir beginnen unsere Reise in Ferrara, wo wir herzogliche Gemächer entdecken und geheimen Privatkonzerten beiwohnen.

Anschließend spüren wir Monteverdis Klangzauber in Mantua nach und wandeln dann auf Händels Spuren durch Florenz. Wir besuchen den Duomo sowie die Uffizien und gönnen uns ein Gelato zur Stärkung. Anschließend fahren wir weiter gen Süden und besuchen die ewige Stadt Rom, wo uns Festwochen-Intendant Alessandro De Marchi die schönsten musikalischen Schauplätze zeigt.

Südlisches Flair genießen Sie bei diesen Festwochen-Veranstaltungen:

- 06.08. Concerto delle Donne
- 11.08. L'Orfeo 2.0
- 13.08. Blütezeit

Die Genussreise

Genießen Sie Ihren Café au lait in einem stilechten Pariser Straßencafé mit Blick auf den Eiffelturm und stellen Sie sich vor, wie am Nachbartisch die beiden Tastenkünstler Domenico Scarlatti und Jean-Philippe Rameau über feinste Kammerkantaten sinnieren.

Mit dem Eurostar geht es im Anschluss durch den Ärmelkanal auf «die Insel», in den Schmelztiegel London, wo wir Händel&Hendrix in der Brook Street besuchen. Beim 5-Uhr-TEE inkl. Scones feiern wir mit dem Gambenconsort Fretwork in Sherborne in der Grafschaft Dorset im Südwesten von England den 400. Geburtstag von Matthew Locke, bevor wir uns wieder auf den Heimweg machen.

Genießen Sie auch bei den Festwochen weiter, indem Sie diese Konzerte besuchen:

- 26.07. Buonasera, Monsieur!
- 19.07. Stimmengewirr
- 26.08. Rivalità



Europareise durch die Welt der Opern

Unser Reiseführer, Countertenor Hagen Matzeit, erwartet Sie in Berlin. In der Oper Unter den Linden erleben Sie die Uraufführung der Oper «Silla» von Carl Heinrich Graun. Besonderes Highlight: Der Reiseführer steht selbst auf der Bühne.

Über Dänemark, Schauplatz der Oper «L'amazzone corsara», geht es weiter nach London, wo wir das Theatre am Haymarket für die Premiere von «Astarto» besuchen. Nächster Halt: Venedig – dem «place to be» barockmusikalischer Komponisten. Dort gehen Sie untertags auf Spurensuche und genießen am Abend die Uraufführung von «L'amazzone corsara». Exotischer Schlusspunkt unserer Reise ist Tyros, der Geburtsort der Europa, in dem die Bononcini-Oper «Astarto» spielt. Dort können Sie sich noch ein bisschen Meeresluft um die Nase wehen lassen.

Na, Reiselust geweckt? Dann kommen Sie zu folgenden Veranstaltungen:

- 05.08. Silla (Premiere)
- 18.08. L'amazzone corsara (Premiere)
- 25.08. Astarto (Premiere)

Diese einmaligen Reisen werden ermöglicht von: Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Innsbruck Tourismus, Raiffeisen-Landesbank Tirol AG, Innsbrucker Kommunalbetriebe AG, Wiener Städtische Versicherung Tirol, TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG. Vielen Dank!

In Gedanken für Sie auf Reisen gewesen sind Anja Falch und Maria Scheunpflug.

Saiten & Pfeifen

Ohne sie ist der Innsbrucker Sommer nicht vorstellbar: Seit mehr als 20 Jahren vertrauen die Festwochen auf die Instrumente der Orgel- und Cembalobau B. Fleig GmbH, genauer gesagt auf den Sachverstand und die Kenntnisse von Bernhard Fleig, Thierry Tobler und Barbara Fleig. Jeden Sommer rollt ein Transporter mit zahlreichen Tasteninstrumenten von Basel nach Innsbruck und jeden Sommer verbringen Barbara und Thierry einige Dutzend Stunden damit, all die vielen Cembali und Orgeln, die während der Festwochen im Einsatz sind, wieder und wieder zu stimmen.

Was hat euch dazu bewogen, Cembalo- und Orgelbauer*in zu werden?

Thierry Dobler: Mich hat als Kind schon die Orgel fasziniert. Durch meine Eltern lernte ich einen Orgelbauer kennen. Das hat dann den Ausschlag gegeben, dass ich in Straßburg eine Orgelbaulehre absolvierte.

Barbara Fleig: Ich bin da quasi hineingewachsen. Vor drei Jahren habe ich die Werkstatt meines Vaters übernommen, der vor meiner Zeit etwa 20 Jahre diesen Job in Innsbruck gemacht hat.

Womit beginnt man, wenn man ein Cembalo baut, und womit hört man auf?

BF/TD: Man beginnt mit der Klaviatur und endet mit der letzten Stimmung, bevor es zum Kunden geht. Dazwischen liegen ein paar Monate Handarbeit.

Eure Cembali haben immer Namen. Wie kommt es dazu?

BF/TD: Wir haben 6 Cembali zum Vermieten. Im Laufe der Zeit kristallisiert sich dann immer ein Name heraus; meist nach der Farbe oder einer speziellen Eigenschaft. Unsere Orgeln sind einfach durchnummeriert.

Stimmt ihr lieber Orgeln oder Cembali?

BF/TD: Eine Geige, die hat nur 4 Saiten. Oder eine Triangel, da gibt es nicht viel zu stimmen.

TD: Ich als Orgelbauer stimme tatsächlich lieber Cembali.

BF: Cembali. Als Cembalo-Bauerin ist mir das Instrument generell näher als eine Orgel.

In Stimmung gebracht wurden Barbara Fleig und Thierry Dobler von Eva-Maria Sens und Andreas Aigner.



Was habt ihr immer dabei, wenn ihr zum Stimmen unterwegs seid?

BF/TD: Immer dabei ist das Stimmwerkzeug und natürlich unsere Ohren.

Was fordert mehr heraus: überanspruchsvolle Musiker*innen im Vorfeld eines Konzerts oder Pausenlärm?

BF/TD: Man muss mit beidem umgehen können! (lachen)

Hört ihr euch gerne Konzerte an, bei denen ihr stimmt? Und stresst es euch dann, wenn ihr hört, wie sich das Instrument dann im Laufe des Konzerts verstimmt?

BF/TD: Eigentlich schon. Dass sich die Instrumente im Laufe des Konzerts verstimmen, ist normal. Wir können dann auch nichts machen. Wenn das schon nach wenigen Minuten der Fall ist, oder einzelne Töne schon am Anfang schräg daherkommen, ist das natürlich ärgerlich.

Wie kam es eigentlich dazu, dass gerade eure Werkstatt die Innsbrucker Festwochen mit Instrumenten und WoMan-Power unterstützt?

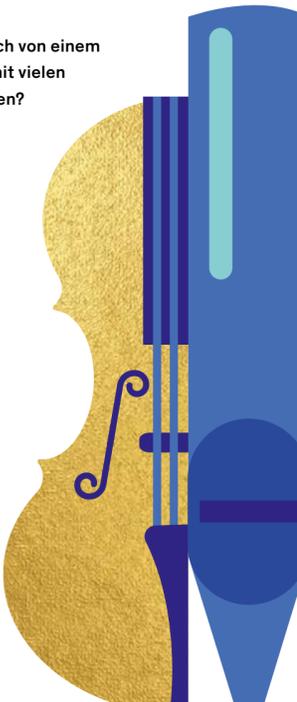
BF: Das war etwa 1999. René Jacobs hat meinen Vater Bernhard Fleig, den er von der Musik-Akademie Basel und von Produktionen am Theater Basel kannte, und seine Instrumente zu den Festwochen gebracht.

Was verbindet ihr mit Innsbruck und mit den Festwochen?

BF/TD: Die Gegend ist natürlich wunderschön, da fühlt sich Arbeiten immer ein bisschen wie Urlaub an. Für uns bestehen Innsbruck und die Festwochen vor allem aus dem Team, mit welchem wir sehr gerne zusammenarbeiten. Und aus diesem ganz besonderen Ambiente während der Festwochenzeit.

Was macht ihr, um euch von einem anstrengenden Tag mit vielen Stimmungen zu erholen?

BF/TD: Die Beine hochlegen, etwas essen und ein Bier trinken.



Auf Entdeckungsreise

Alleskönner Alberto Allegrezza übernimmt die Regie der Produktion der Barockoper: Jung «L'amazzone corsara». Darüber hinaus entwirft er auch das Bühnenbild und die Kostüme.



ALVILDA
L'amazzone corsara
Innsbruck 2022

Du bist ja eigentlich Musiker, Sänger und Instrumentalist. Wie kam es, dass du auch als Regisseur tätig bist?

Für mich war das eine stetige Entwicklung. Ich habe als Kind Klarinette gespielt, später Blockflöte studiert und anschließend Gesang. Musiktheaterproduktionen und vor allem die «Commedia dell'Arte» haben mich sehr geprägt. Als ich anfing, mich für die antike Kunst zu interessieren, war es sehr wichtig, eine Form des künstlerischen Ausdrucks zu finden, die alle meine Fähigkeiten, Ideen und Kenntnisse vereint, und dies bietet sich mir in der Regiearbeit. Über die Jahre habe ich viele Erfahrungen sammeln dürfen und dann auch meine eigene Kompanie gegründet.

Jetzt bist du bei uns nicht nur als Regisseur tätig, sondern kreierst auch Bühnenbild, Kostüme und Maske. Was fasziniert dich daran, alles alleine in die Hand zu nehmen? Und ist es nicht ein enormer Aufwand?

Ja, das stimmt, es ist wirklich ein enormer Arbeitsaufwand und nicht immer einfach. Vor allem die kreative Arbeit zu Beginn braucht wahnsinnig viel Zeit. Denn um ein bestehendes Werk in eine bestimmte Situation bzw. Zeit zu stellen, und die Charaktere und die Kostüme kreieren zu können, muss man sich intensiv mit dem Libretto auseinandersetzen.

Dann gibt es Eckdaten, die ich mitbedenken muss: die Konzeption der Produktion, die Entwürfe der Kostüme, die barocken Gesten, die ich recherchieren muss, ... Es ist nicht einfach, aber es ist mein Weg, mich einer Oper dieser Zeit zu widmen, denn dieser künstlerischen Osmose aller Disziplinen begegnet man auch oft in den antiken Komödien des 16. Jahrhunderts.

Hast du dich also an dieser Vorgehensweise orientiert?

Ja, das ist wirklich eine sehr große Inspiration für mich, zu verstehen, wie die verschiedenen Produktionen damals entstanden sind. Es ist ein Weg sich an den Zeitgeist dieser Epoche anzunähern. Wir sind es gewohnt, alles zu trennen: die Musiker*innen, die Schauspieler*innen, die Sänger*innen, die Ausstattung. Ich sage nicht, dass es immer nötig ist, alles zu können bzw. zu wissen, aber es hilft auf jeden Fall, ein Werk dieser Zeit historisch informiert zu erarbeiten.

Vielleicht auch eine authentischere Produktion zu schaffen?

Vielleicht. Aber es ist natürlich schon eine andere Stilsprache, die damals verwendet wurde, eine für uns weit entfernte. Trotzdem disqualifiziert sie sich nicht von vorneherein, da die Botschaften dem Publikum auch heute noch übermittelbar sind. Die Schönheit der Produktionen, die Themen berühren uns heute noch, denn es sind noch immer dieselben. Das ist meiner Meinung nach eine wichtige Botschaft.

In welchem Ausmaß beeinflusst dich deine Erfahrung als Sänger, wenn du als Regisseur arbeitest und wie begegnest du den Sänger*innen?

Im Grunde versuche ich, ihnen die Arbeit zu erleichtern, denn ich weiß ganz genau was ein*e Sänger*in in einer Szene machen kann und was nicht. Und bestimmte

Dinge würde ich nie verlangen, denn ich würde mich selbst als Sänger damit nicht wohlfühlen. Das heißt, durch meine Erfahrung versuche ich, unmögliche Dinge nicht zu verlangen. Aber ich weiß natürlich auch, was möglich ist ... (lacht)

Die Sänger*innen sind dir dafür wahrscheinlich sehr dankbar!

Ja, wahrscheinlich ... (lacht)
Manchmal gibt es aber trotzdem Schwierigkeiten. Ich habe zum Beispiel einmal mit Gesangsstudent*innen gearbeitet. Ich bat sie u. a. singend zu grinsen, woraufhin sie mir antworteten, dass sie nicht während des Singens lächeln könnten, weil sie die Stimme führen müssen. Als Sänger weiß ich: Die Technik muss die Basis sein, der Ausdruck wird hinzugefügt und darf die stimmliche Basis nicht tangieren. Das ist möglich und deshalb verlange ich es auch. Ich versuche in diesem Zusammenhang für die Sänger*innen immer offen zu sein, möchte aber auch, dass die Sänger*innen mir in Hinblick darauf vertrauen.

Arbeitest du lieber mit jungen oder mit erfahreneren Künstler*innen zusammen?

Ich liebe es sehr mit jungen Stimmen zu arbeiten, sie haben oft den Willen und den Ehrgeiz, alles richtig zu machen und sich ins Spiel zu werfen.

Die Barockoper:Jung Produktion ist in dem Fall perfekt für dich.

Ja, das ist sie wirklich.

Könntest du uns bereits einen kleinen Tipp geben in welche Richtung die Inszenierung der Oper «L'amazzone corsara» gehen wird?

Gerne, ich bin allerdings noch mitten im Entwicklungsprozess. Aber ich kann schon Folgendes sagen: Die Ausstattung ist inspiriert von der Ikonographie der damaligen Zeit. Die Oper wurde 1686 uraufgeführt und an diese Zeit lehne ich mich bzgl. der Kostüme und des Bühnenbildes an. Und ich versuche eine Verbindung zu schaffen zwischen dieser theatralischen Sprache und der damaligen Mode. Das Libretto von Corradi ist schon alleine sehr unterhaltend, es ist voller Witz und Überraschungen, mit bizarren Persönlichkeiten, die durch die Musik von Pallavicino noch verstärkt werden. Es wird eine sehr lebhaftige Produktion.

Warum sollte man «L'amazzone corsara» unbedingt gesehen haben?

Zunächst ist es ein unbekanntes Werk und unbekannte Dinge müssen entdeckt werden! Es ist wie beim Essen: Wenn ich etwas noch nie gegessen habe, muss ich es kosten, damit ich weiß, ob es mir schmeckt oder nicht. Außerdem ist die Musik wunderschön und das Libretto wirklich unterhaltsam.

Auf was freust du dich am meisten bei dieser Produktion?

Ich freue mich riesig nach Innsbruck zurückzukehren, und Teil eines Festivals zu sein, das ein Leuchtturm in Europa ist! Und ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit den jungen Musiker*innen!



Wandlungsfähig: Alberto Allegrezza (stehend) in der Oper «La Dori»

«Ich liebe es sehr mit jungen Stimmen zu arbeiten, sie haben oft den Willen und den Ehrgeiz, alles richtig zu machen und sich ins Spiel zu werfen.»



Alberto Allegrezza

Alberto Allegrezza ist Sänger, Blockflötist, Dramatiker und Schauspieler. Als Tenor und als Flötist hat er mit bekannten Originalklangensembles wie Auser Musici, Concerto Romano sowie La Venexiana zusammengearbeitet und trat bei zahlreichen Festivals in ganz Europa auf. Alberto Allegrezza gründete mit Schauspieler*innen und Musiker*innen das Ensemble Dramatodia, mit dem er szenische Aufführungen von musikalischen Komödien der Renaissance- und Barockzeit verwirklicht.

Er unterrichtet europaweit Frühe Theatergestik bei verschiedenen Alte-Musik-Kursen.

L'amazzone corsara

18., 20., 22. & 23. August
Haus der Musik Innsbruck
Kammerspiele



Statist aus Leidenschaft

Bwohl er noch nie öffentlich auch nur eine Note gesungen hat, ist er von der Opernbühne der Festwochen nicht mehr wegzudenken: Arno E. Lentner ist Statist aus Leidenschaft. Seit 2014 stand und steht er beinahe jeden Festwochen-Sommer auf den Innsbrucker Brettern, die die Welt bedeuten.

Zur Oper gekommen ist der passionierte Radfahrer, der gern mal kurz von seinem Heimatort Kolsass mit dem Rad zu seinem Arbeitsplatz am Fraunhofer Institut nach München fährt, über einen ausgesprochen ungewöhnlichen Umweg: 1973 erlebte er Pink Floyds «Dark Side of the Moon»-Konzert in der Wiener Stadthalle und realisierte, dass Pink Floyd mehr mit Richard Wagner zu tun hat, als man so denkt: «Das hat mir übrigens Jahre später auch Zubin Mehta bestätigt, der Wagner in die Nähe von Jim Morrison rückte!» In Folge beschäftigte er sich zunehmend mit den Werken des Bayreuther Gesamtkunstwerkers im Speziellen und mit der Oper im Allgemeinen.



In der Oper «Il matrimonio segreto» von Domenico Cimarosa

Nach Bayreuth kam Arno Lentner dann allerdings erst in den Neunzigern, wo ihn kein Geringerer als Christoph Schlingensiefel auf die Bühne brachte. Mit ihm kam er anlässlich dessen Bayreuther «Parsifal»-Inszenierung 2004 ins Gespräch: «Um Wagner zu verstehen, musst du die Musik auf der Bühne erlebt haben», gab er ihm mit auf den Weg. Von da an war Lentners Bühnendrang nicht mehr zu halten: Kurztzuschlossen bewarb er sich als Statist am Tiroler Landestheater und hatte schnell in vielen Produktionen einen festen Platz auf der Bühne. Doch er wollte auch bei den ganz großen Formaten mit dabei sein und wurde schließlich an der Bayerischen Staatsoper vorstellig. Dort steht er inzwischen bei allen großen Opern mit den Stars des internationalen Opern-Jetsets auf der Bühne und wird auch heuer bei den Münchner Opernfestspielen in Schostakowitschs «Die Nase» und in «La Bohème» von Puccini wieder mit von der Partie sein.



Arno Lentner (in der Mitte) in der Oper «Idalma» von Bernardo Pasquini

Doch damit noch nicht genug: «Wenigstens einmal wollte ich auch auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses stehen», und so ließ sich Lentner 2013 in Frank Castorfs Jubiläums-Ring als eines der legendären Krokodile engagieren, die sich darin genüsslich auf dem Berliner Alexanderplatz tummelten – Bilder, die um die Welt gingen. Doch schon im Jahr darauf tauschte er die Bayreuther Bretter gegen die Bühne am Rennweg: «Dem Bayreuther Probenbetrieb von Tirol oder München aus gerecht zu werden, ist schon wahnsinnig zeitaufwändig und eigentlich kaum machbar.» Und so können sich regelmäßige Festwochen-Besucher mit Vergnügen an Lentners devoten Majordomus im Hühnerstall bei «Il matrimonio segreto» (2016), sein skurriles Faktotum in «Ottone» (2019) oder den verwirrten Möbelpacker im «Idalma»-Spukschloss (2021) erinnern, um nur einige seiner Glanzpartien zu nennen. Und auch in diesem Festwochen-Sommer wird er wieder als Statist dabei sein!

Bayreuth oder Barock? Für Lentner keine Frage: «Ich liebe es, die Musik auf der Bühne zu genießen, egal von wem oder wie alt sie ist! Allerdings muss ich dabei etwas zu tun haben, möchte eine Rolle – egal wie groß sie ist – irgendwie interpretieren und nicht wie ein Hydrant in der Gegend rumstehen. In jedem Fall brauche ich eine Herausforderung!» Und wenn er die nicht auf der Bühne findet, dann zieht es ihn entweder auf die Berge oder – am Steuer eines Segelflugszeugs – noch viel weiter in die Höhe ...

Privat ist er gern in luftigen Höhen unterwegs



Dialektik der Begegnung

Jede Begegnung ist ein Ereignis. Fast wie in der Liebe, in der nichts vorbestimmt, kein Kalkül enthalten ist, wo zwei durch Zufall sich finden und darin verändern. Begegnungen widerfahren uns. Allerdings auf zwei Weisen.

Die codierte Begegnung. Zum Beispiel vermeiden wir, im öffentlichen Raum einer anderswo uns übergeordneten Person über den Weg zu laufen. Die gemeinsame Anwesenheit am selben Ort zur selben Zeit macht greif- und angreifbar. Mit unserer in der Mittelschicht ausgeprägten Disziplin der Orientierung an Anderen wählen wir im Zweifel eine Konvention der Ehrerbietung – und drehen ab. Nicht wenigen fällt es schwer, in einer Behörde, vor Gericht, mit Hochwürden zu sprechen. Solche vorcodierten, selbst in Kleidung und Benehmen ihrem Schauplatz angepassten Treffen, die durch unsere Position im gesellschaftlichen Gefüge bestimmt sind, umgehen wir gerne. Noch schlimmer ist es, wenn eine Interaktion von vorneherein determiniert ist, wenn wie in fürchterlichen Phasen der Geschichte unsere Erfahrungswelt bereits vorab in Gut und Böse klassifiziert und jedwede Anderen prinzipiell Objekte einer Kategorisierung sind. Jedoch erfüllen uns solche Zusammenkünfte nicht. Aber welche Art der Begegnung ersehnen wir dann?

Ein Ereignis, das berührt. Sicherlich nicht die stellvertretende auf unseren Bildschirmen und Endgeräten, die im Stakkato der Bilder und Botschaften uns die eigene Vorstellungskraft raubt. Was wir begehren, ist eine existentielle, auch körperliche Berührung, die etwas mit uns macht, uns als Menschen ganz ergreift. Anders als in der codierten Begegnung, definiert diese unser Gegenüber nicht als Objekt. Vielmehr hofft sie auf ein absichtsloses Zusammentreffen, in welchem wir nicht allein wörtlich angesprochen, sondern in einem unvorhersehbaren Dialog positiv erschüttert, verändert werden. Eine berührende Begegnung lässt uns nicht kalt zurück. Sie ist ein Mysterium, das verzaubert, in dem zwei ihre sozialen Markierungen, jede Kategorisierung verlieren und in der Erfahrung des Eigensinns des je Anderen sich selbst neu erleben. Nicht wundert daher, darauf will ich hinaus, dass sie nur unter Gleichen möglich ist. Statt vorab definiert, ist unser Weltverhältnis hier offen.

Was passiert, was wir herbeiwünschen, ist «Resonanz», wie Hartmut Rosa dies nennt. Das Leben, das uns ergreift, erst zu dem macht, was wir dann sind, ist voll von nicht planbaren, uns widerfahrenden Begegnungen auf dem schmalen Grat der Kopräsenz von Ich und Du. Anders als in der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der unsere Beziehungen oft überdeterminiert sind, möchten wir in einem solchen dialogischen «Ereignis» unser Gegenüber nicht beherrschen. Ganz im Gegenteil hoffen wir darauf, angestoßen zu werden zu einer uns ändernden Erfahrung. In der «fundamentalen Begegnung», in der wir die Andere, die sich hier begrifflicher Vorbestimmung entzieht, als Selbstzweck, nicht Zweck behandeln, trifft man auf etwas, «etwas in dieser Welt, das zum Denken nötig», möchte ich mit Gilles Deleuze betonen – der dabei nicht allein uns berührende Begegnungen mit anderen Menschen im Sinn hat, sondern auch solche in der Natur, in der Kunst und in der Musik.



Jeder Klang allein schon sagt Wir (Adorno). So betrachtet wäre mit Theodor W. Adorno Kunst kein Versammlungsplatz für Snobs, sondern wie jede echte Begegnung «a priori ein Geistiges», in welchem wir unser Verhältnis zur Welt besinnen. Kunst ahmt nicht bloß nach, beglückt nicht allein sinnlich auch unsere Reflexion. Was wir oft hören, ist Monotonie, was wir sehen, Vertröstung auf morgen. Aber was wir hören wollen, worauf wir hoffen, ist verändert zu werden in der Begegnung mit dem geronnenen Werk bildender Kunst, dem singulären Moment (des Klangs) in der darstellenden, in dem sich ein Ganzes auftut, das uns ergreift. Mit voller Aufmerksamkeit verfolgt das bewusste Auditorium das Dargebotene. In der Musik sucht es die intendierte Formgebung der Stücke zu verstehen. Modern ließe mit Michel Foucault sich sagen, mit der Kunst antizipieren wir, was wir in der ihr vorausgesetzten Gesellschaft vermissen, unsere «Fähigkeit, der Existenz eine Form zu geben». Kunst wie Musik wäre insofern nicht nur Auseinandersetzung mit dem (musikalischen) Material, den zeitabhängigen Instrumenten und Formen, sondern Modell möglicher gesellschaftlicher Praxis, das uns zum Denken

motiviert, im aktiven Genuss und nicht zum Zeitvertreib eine von uns begehrte Welt vorwegnimmt, deren Gestalt sich, wie in der zeitgenössischen Musik, allmählich erst bildet.

Es ist gut bekannt, dass in der klassischen Musik, Beethovens zumal, uns auch der mit kompositorischer Kraft der gesellschaftlichen Agonie des Überkommenen entgegenstellte Pathos anspricht, die Ode an die Freude, gerade im Widerpart zur neuen, sich erst bildenden Konkurrenzgesellschaft eine Wir-Welt gleichberechtigter Menschen imaginieren zu dürfen, in der wir nicht sozial vormarkiert, nicht kategorisiert, nicht abhängig, beherrscht, sondern als Gleiche unter Gleichen in freien Begegnungen mit anderen uns entwickeln dürfen.

Wenn uns zuweilen Alte Musik noch mehr anzieht, noch weiter zurückholt in eine vorvergangene Zeit, dann liegt das, glaube ich, auch daran, weil hineinscheint, wie sehr die kommerzialisierende Idealisierung spezialisierter Aufführender zu Megastars, die unternehmerische, Besinnung austreibende Organisation der Kunst heimlich unseren Unwillen anstößt. Vielleicht identifizieren wir uns im Vergleich hier lieber noch mit den Ausführenden als der Aufführung, weil wir die Ensemblemitglieder weniger in arbeitsteiliger Hierarchie, sondern in einer Gemeinschaft Gleichgestellter sehen, der wir so gerne im äußeren Leben auch zugehören würden?

Eierlikör-Intermezzo

Man muss nicht lange überlegen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, dass eine der gemütlichsten Arten der Begegnung ein Plausch unter Freunden bei Kaffee und Kuchen ist. Auch wenn es bei den Festwochen eigentlich um Begegnungen auf kultureller und musikalischer Ebene geht, so sei an dieser Stelle verraten, dass man bei uns eine ausgesucht feine Nase für kulinarische Leckereien und eine Vorliebe für gesellige Runden im Freundeskreis hat.

Die Bezugsquellen für erstere sind dabei mannigfaltig. Wichtig ist dabei immer: hausgemacht, mit Liebe hergestellt und reichhaltig. Einer der absoluten Lieblingskuchen in unserem Büro stammt aus der Küche von Elisabeth Hasenöhrl, Gattin unseres Freundeskreis-Präsidenten.

Zutaten

- Für den Teig
- 5 Eier
 - 200g Zucker
 - 1 Päckchen Vanillezucker
 - 1/4l Eierlikör
 - 250g Mehl
 - 1 Päckchen Backpulver
 - 1/4l Öl
- Noch mehr Eierlikör

Zur Vorbereitung Backofen auf 160° Umluft vorheizen, Kastenform einfetten.

Die 5 Eier vorsichtig trennen und das Eigelb zusammen mit Zucker und Vanillezucker schaumig rühren.

Vorsichtig den Eierlikör zugeben und verrühren.

Das Mehl sieben und mit dem Backpulver vermengen, zur schaumigen Ei-Zucker-Eierlikör-Masse geben und rühren, bis eine glatte Masse entsteht.

Das Öl langsam zugeben und unterrühren.

Das Eiweiß zu Eischnee aufschlagen und vorsichtig unter den Teig heben.

Die Masse in die vorbereitete Kuchenform füllen und im vorgeheizten Backofen auf mittlerer Schiene für ca. 50 Minuten backen.

Das Wichtigste zum Schluss: Den abgekühlten Kuchen stürzen, aufschneiden und vor dem Verteilen die einzelnen Scheiben großzügig mit Eierlikör übergießen.

Selig lächelnd den Kuchen genießen und dabei an die Festwochen denken!



Falls Sie nach dem Verzehr dieser Köstlichkeit glücklich im Eierlikör-Himmel dämmernd der Meinung sind, dass Sie dazugehören möchten zu diesem Kreis, aus dem derart schmackhafte Köstlichkeiten stammen, dann werden Sie doch Teil unserer Festwochen-Familie und treten Sie unserem Freundeskreis bei!

Mitgliedschaft

Mitgliedsjahr von 01.09. bis 31.08.

- Vorteil einstimmig € 120
- Vorteil zweistimmig € 180
- Vorteil vierstimmig € 220
- Vorteil mehrstimmig € 250

Informationen zum Freundeskreis der Innsbrucker Festwochen auf www.altemusik.at/freundeskreis

Wir sind für Sie da!
T +43 512 571032-13
freundeskreis@altemusik.at

Kommen Sie in den Genuss der Vorteile unseres Freundeskreises



Alte Musik neu entdecken

- Probenbesuche
- Führungen
- Künstler*innengespräche



Klang in Szene

- Exklusive Empfänge
- Feierliche Eröffnung der Innsbrucker Festwochen
- Premierenfeiern



Historisch informiert

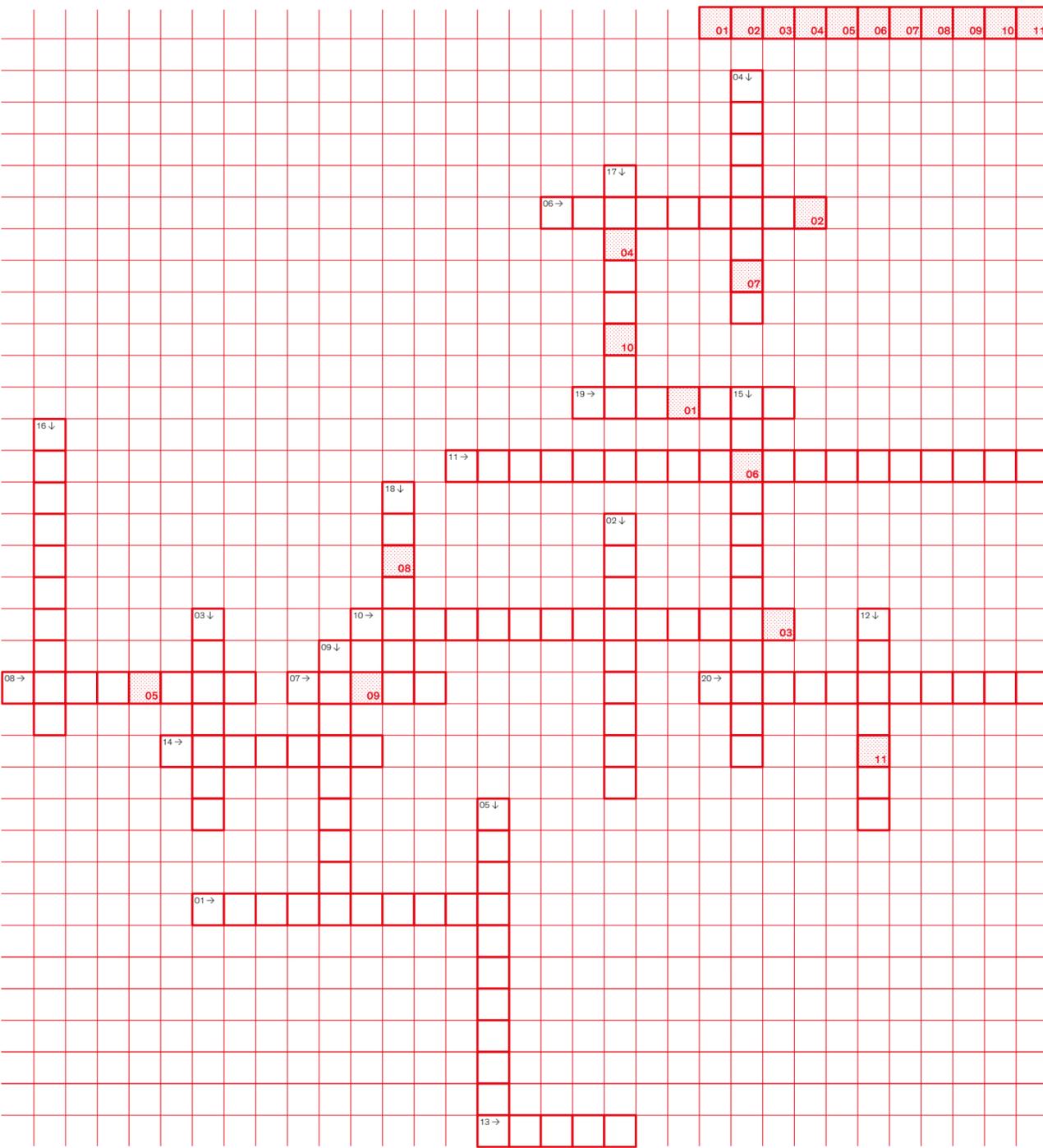
- Exklusive Programmpräsentation
- Kostenlose Abendprogramme
- Interessante Stammtische



Ticketkauf

- Ermäßigung auf alle Tickets
- Bevorzugte Ticketbestellung
- Ticketreservierung für 14 Tage





Rätseln & gewinnen

Erfolgreich gelöst?

Dann übermitteln Sie uns das Lösungswort auf www.altemusik.at/gewinnspiel.

Unter allen Teilnehmer*innen verlosen wir 3x2 Tickets für das Festwochen-Konzert «Saiten & Orgeln» am 24. August 2022 in der Stiftskirche Wilten.

Teilnahmeschluss ist der 30. Juni 2022.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Keine Barablöse möglich.

→ Horizontal

- 01** Kleines Gerät, welches in Schwingungen versetzt einen bestimmten Ton erzeugt und mit dem man Instrumente stimmt
- 06** Dünner Strang, welcher für Aufstriche von Streich- und Zupfinstrumenten verwendet wird (Naturprodukt)
- 07** Die Königin der Instrumente
- 08** Er hat das Sagen im Graben
- 10** Produktion, in der die Teilnehmer*innen von den Cesti-Wettbewerben auftreten

↓ Vertikal

- 11** Das musikalische Ensemble der Festwochen, welches aus mehreren Instrumentengruppen besteht
- 13** Ort der Handlung der Oper Astarto
- 14** In schwindelerregenden Höhen singen? Diese Technik macht's möglich
- 19** Tasteninstrument, das seine Blütezeit im 15. bis 18. Jahrhundert hatte
- 20** Bildet in der Barockmusik das harmonische Gerüst
- 02** Schrieb die Grundlage des Librettos der Oper Silla (... II.)
- 03** Diese Konzertsreihe macht den Berg zur Klangkulisse (Musica ...)
- 04** Legt der Maestro vor sich auf das Pult, bevor er den Einsatz gibt
- 05** Große Feierlichkeit mit Narren, Rittern, Musikanten und Hofdamen – mitten im August
- 09** Vertonung einer meist geistlichen Handlung
- 12** Er war der Gott des Geigenbaus (Jakobus ...)
- 15** Ein Häppchen Musik zur Mittagszeit? Der Pavillon im Hofgarten macht' möglich
- 16** Kaum denkt man es ist vorbei, geht sie wieder von vorn los (zusammengeschrieben)
- 17** Einmal ist immer das erste Mal. Oft im Vorhinein ausverkauft und mit einer Feier hinterher
- 18** Lautes, geblasenes Signal, dass den Eintritt in den Saal ankündigt

Tickets

- Online: www.altemusik.at
- Hotline: +43 512 52074-504
- Haus der Musik Innsbruck
Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck
- Innsbruck Information
Burggraben 3, 6020 Innsbruck
- Ticket Gretchen App

50% Ermäßigung

- Für Besucher*innen unter 30 Jahren

25% Ermäßigung

- Quintett – Kaufen Sie je 1 Ticket für 5 verschiedene Veranstaltungen der Festwochen (Schlosskonzerte, Opern, Konzerte) und Sie erhalten 25% Ermäßigung.

20% Ermäßigung

- Mit der TT-Club-Karte, gültig nur auf die Opern «Silla» und «Astarto»

10% Ermäßigung

- Mit der Ö1 Club-Karte
- Mit der Welcome Card

www.altemusik.at

Folgen Sie uns in die wunderbare Welt der Alten Musik.

